

IDK 623.1 (497.5 Cetin)(091)  
949.75 Cetin  
Izvorni znanstveni rad  
Primljeno: 11. 9. 2002.

## Cetin, Denkmal kroatischer Geschichte und der Fortifikationsbaukunst

*Milan Kruhek*

Hrvatski institut za povijest, Zagreb, Republika Hrvatska

Cetin ist ein vielschichtiger archäologische und historische Forschungsarbeiten rechtfertigender Denkmalort. Diese Arbeit ist das Resultat einer mehrjährigen Erforschung der Geschichte Cetins vom kroatischen Mittelalter bis zum heutigen Zustand der historischen Lokalitäten Cetins reichend. Diese Forschungsarbeit bezieht sich auf die Analyse und Valorisierung des erhaltenen Schriftmaterials und der Resultate der in Angriff genommenen archäologischen Erforschung der Baureste der denkmalhistorischen Lokalitäten Cetins.

Die Bezeichnung Cetin tragen gegenwärtig einige mehrere topographische Nachbarlokalitäten: CETINGRAD, heute etwas größere und wichtigste Ortschaft westlich von Slunj nah an der Grenze zum benachbarten Bosnien; PODCETIN, eine kleinere Siedlung entlang der Straße, die zu den Ruinen der alten Stadt Cetin führt; und CETINSKI VAROŠ, mehrere kleinere Gehöfte auf dem westlich von Cetin und Podcetin gelegenen Hügelplateau.

Das mittelalterliche Cetin war eine Festungsstadt des kroatischen Adels. Darunter, "sub Czetin", befand sich eine gleichnamige Siedlung als deren Unterstadt, *oppidum*. Doch mit Cetin war auch ein breiter Waldstreifen gemeint, der den Raum zwischen den anderen mittelalterlichen Nachbarzentren dieser Region bedeckte: Slunj, Klokoč, Krstinja und Kladuša. Und "alleine schon die gänzlich kroatische Bezeichnung Cetin hat die Konnotation einer dicht bewaldeten Ortschaft".

Das Zentrum des historischen Cetin ist eine feudale Stadtfestung, die sich längste Zeit unter der Herrschaft der Fürsten Krčki-Frangepan befand. Bekannt wurde diese Stadt in der kroatischen Geschichte vor allem dadurch, dass hier Ferdinand von Habsburg 1527 vom kroatischen Adel zum neuen kroatischen König auserwählt und ernannt wurde. Während der Türkenkriege wurde die Stadt zur Verteidigungsfestung des Kroatischen Königreichs umfunktioniert, als den Türken dann aber schließlich ihre Eroberung gelang, gestalteten sie diese in eine gewaltige Garnisonfestung um. Nach Befreiung von der türkischen Besatzungsmacht wurde die Stadt Cetin Grenzfestung der österreichischen Militärgrenzarmee. Mit dem Abzug der Grenzarmee 1865 ließ die Militärgrenzbehörde die Festung, an der sie längst keinen Nutzen mehr hatte, abreißen.

## TEIL 1

### ÜBERSICHT DER HISTORISCHEN ENTWICKLUNG

Die Erforschung der historischen Entwicklung Cetins soll Daten über dessen Entstehungszeit, Entwicklung und die historische Bedeutung seiner Siedlungen und Festungen liefern. Cetin als feudale Befestigung, sein Unterbau in dem sich auch das Franziskanerkloster befand, aber ebenso die einstige der Festungsstadt vorausgehende Siedlung am Standort der heutigen Ruinen Cetingrads stellen einen sowohl historisch breit angelegten Raum, als auch eine historisch wertvolle Einheit dar. Demnach umfassen die Forschungsarbeiten jenen historisch topographischen Standort mitsamt der damit in Verbindung stehenden Komplexität der hundertjährigen geschichtlich wertvollen Stratigraphie Cetingrads.

### BIS ZUM ERSTEN HISTORISCHEN GEDENKEN DES KASTRUMS CETIN

Cetin ist eine der zahlreichen Ortschaften, deren Namensbezeichnung die erhaltenen Schriftquellen erst viel später nach deren Entstehung und einer schon hundertjährigen Existenz innerhalb des mittelalterlichen kroatischen Staats erwähnen. Die älteste Vergangenheit Cetins stellen keinesfalls die gegenwärtig dominierenden Überreste der Cetiner Altstadt dar. Die Festungsstadt dieses Standorts ist nicht in die Zeit der altkroatischen Bezirksfestungen zu setzen, die die Komitatsorganisation des frühfeudalen kroatischen Staats prägten, sondern in die Zeit der kroatischen Fürsten und Herrscher des 11. und 12. Jahrhunderts. Eine derartige Bezirksfestung in dieser Region war die alte Festungsstadt Klokoč.<sup>1</sup> Mit Sicherheit befand sich auf Cetin jedoch schon zu jener Zeit eine alte kroatische Siedlung, also ein Cetin als sozial und geistlich eingerichtete Gemeinschaft auf dem Territorium der lokalen politischen Kreisverwaltung. Besaß aber diese älteste Siedlung Cetins auch eine Festung? Befand sich diese Festung und die älteste, dem heiligen Emmerich (dem heiligen ungarischen König) geweihte Pfarrkirche in Podcetin etwas auf einem niedrigeren, etwas länglichen in der lokalen Toponomastik unter der Bezeichnung Mala Crkvina bekannten Hügelkamm? Eine klare und endgültige Antwort darauf könnte schon die Fortsetzung der geplanten archäologischen Forschungsarbeiten erbringen.<sup>2</sup> Durch das Cetiner Gebiet, wahrscheinlich in unmittelbarer Nähe der mittelalterlichen Siedlung Cetin, verlief die alte Königsstraße ("via regalis", "via magna", "via exercitialis"), die Ungarn und das mittelalterliche Slawonien mit Kroatien und Dalmatien verband. Es handelt sich um dieselbe Straße, die wahrscheinlicherweise auch von der Armee des letzten kroatischen Königs Petar Svačić benutzt wurde, bevor sie mit der ungarischen Armee des König Koloman in den Bergwäldern von Szlatska, die später in Petrova gora umbenannt wurde, zusammenstieß.<sup>3</sup> Diese Annahme wird zusätzlich vom erhaltenen Toponym Madžarevo brdo unterstützt, an dessen Westseite traditionell der Standort Velika Crkvina vermutet wird.<sup>4</sup> Dass das Gebiet zwischen Krstinja, Klokoč, Kladuša und Cetin im Mittelalter dicht besiedelt war, bezeugen Schriftzeugnisse aus dem frühen

<sup>1</sup> R. Lopašić, *Oko Kupe i Korane*, Zagreb, 1895 (Reprintausgabe, Karlstadt 1990), S. 142

<sup>2</sup> Mit den archäologischen Forschungsarbeiten am Standort Mala Crkvina wurde im Herbst 2000 begonnen. Die Leitung der Arbeiten übernahm der Archäolog Amelio Vekić unter der fachmännischen Aufsicht von Dr. M. Krühek und Dr. Z. Horvat

<sup>3</sup> In den Dokumenten aus dem 12. und 13. Jahrhundert werden oftmals die wichtigsten Straßenverbindungen insbesondere zwischen dem Norden und dem Süden Kroatiens erwähnt, *via regalis* oder *via regia*, *via antiqua* oder *vetus*, *via exercitus* oder *exercitialis*. Vj. Klaić, *Povijest Hrvata*, III, 1975, 49

<sup>4</sup> Josip Buturac, *Liste der Kirchensprengel innerhalb der Agramer Diözese 1334 und 1501*. *Starine JAZU*, 59, Zagreb, 1984, 82 (zur Allerheiligenkirche "de Czetin" bemerkt J. Buturac, dass sie sich "In Cetingrad" befindet, was allerdings, insofern das heutige Dorf Cetingrad gemeint ist, nicht korrekt sein kann. Im 14. Jahrhundert, sogar anfangs des 16. Jahrhunderts waren am Standort des heutigen Cetingrad noch keine Siedlungen verzeichnet. Siehe dazu auch R. Lopašić, *Oko Kupe i Korane*, 101-102

14. Jahrhundert, laut denen derzeit in dieser Region fortschrittliche Siedlungen organisiert waren. Die mittelalterliche Entwicklung dieses Raums wurde ebenfalls für kurze Zeit vom Vorstoß der Tataren im Jahre 1241 unterbrochen. Danach verspürte man auch hier zunehmend die Anwesenheit der königlichen Herrschaft, sowie die Intensivierung des kroatischen Frühfeudalismus. Es war aber auch die Zeit der Entstehung neuer Festungen, die sich mehr zu Herrschafts- und Verwaltungssitzen bedeutender kroatischer Adelsgeschlechter, als zu Orten, die dem Volk Schutz und Sicherheit gewähren sollten, entwickelten. Just aus diesen Jahren stammt die erste Schriftnachricht über die Siedlungen und die Leute in dieser Gegend bzw. die bekannte vom GORICER / GÖRZER? ARCHIDIAKON IVAN 1334 ZUSAMMGESTELLTE LISTE VON PFARGEMEINDEN DER AGRAMER DIÖZESE.<sup>5</sup> Zwar spricht diese Kirchengemeindenliste von keiner Festung in Cetin, doch werden einige wichtige Angaben über die Siedlungsdichte, die Organisation des religiösen Lebens und über den Standort der Siedlung in Cetin und seine nähere Umgebung gemacht. Der Goricer Archidiakon Ivan erwähnt bei seiner Aufzählung der Pfarrgemeinden innerhalb der Agramer Diözese in Anbetracht dieses Gebiets die folgenden Kirchensprengel: die Kirche der Heiligen Jungfrau Maria in Klokoč, die Kirche des hl. Kreuzes in Gaj (ehemals ein Dorf zwischen Klokoč und Kladuša), die Kirche des hl. Kreuzes in Jablanac, die Georgskirche in Husići, die Vituskirche in der Umgebung von Klokoč und die Allerheiligenkirche in Krstinja. Alleine auf Cetin bezogen spricht er von zwei Kirchen: der Allerheiligenkirche "in Cetin" und der Kirche des hl. Emmerich "unter Cetin".<sup>6</sup> Auf engerem Raum in Cetin befanden sich demnach 1334 sogar zwei Pfarrkirchen. Es handelte sich offensichtlich auch um zwei Siedlungen, von denen sich eine "unter Cetin" und die andere "in Cetin" befand. An der Richtigkeit dieser Angaben sollte nicht gezweifelt werden, jedoch gibt es keine genaue Orts- oder Lagebestimmung zu den Cetiner Siedlungen und Kirchen. Genaue Informationen dazu werden von den begonnenen archäologischen Forschungsarbeiten auf Cetin erwartet.

Nach der Erforschung der heutigen Toponomastik des historischen Cetin zu urteilen, sollte der genaue Standort der einen wie der anderen Siedlung und ihrer Kirchen an den unter der Bezeichnung Velika Crkvina und Mala Crkvina bekannten Stellen gesucht werden. Der Standort Mala Crkvina befindet sich unter einem Hügel bzw. unter dem Hügelplateau auf dem Velika Crkvina liegt. Nach lokaler Tradition wird Velika Crkvina auf die Hochebene des Baračev Brijeg, früher unter dem Namen Madarevo brdo bekannt, gesetzt.

Alleine die fachmännische Identifizierung des archäologischen Standortbildes überzeugt von der Exaktheit der lokalen historischen Toponomastik. So konnte eine Stelle für die ersten archäologischen Sonden bestimmt werden, welche wiederum bestätigten, dass sowohl die ältesten Quellenangaben als auch die erhaltene Terminologie der lokalen Toponomastik bestens die älteste historische Wahrheit über Cetin waren.

<sup>5</sup> Besonders interessant ist die topographische Kennzeichnung des Standorts der Kirche des hl. Emmerich. Den Quellen nach befand diese sich "DE SUB CZETIN", als ob damit darauf hingedeutet werden sollte, dass sie "von Cetin", aber gleichzeitig auch "unter Cetin" sei. Möglich ist hier die Frage, ob schon gegen Mitte des 14. Jahrhunderts zwei Siedlungen existierten, das ältere Cetin, jenes "unter Cetin" liegende, in dem sich die Kirche des hl. Emmerich befand, und eine jüngere Siedlung, die sich oberhalb befand, mitsamt Pfarrkirche "DE CZETIN", und Allen Heiligen und später (1501) dem hl. Nikolaus geweiht war

<sup>6</sup> Am Standort Velika Crkvina auf dem Baračev brijeg stieß man bei der ersten Ausgrabung auf den Teilgrundriß eines Sakralbaus. Nach Beendigung der Ausgrabungen verfügte man über ein grundrißartiges Gesamtbild, höchstwahrscheinlich der Allerheiligenkirche. Der Typologie nach entspricht dieser Grundriß den Sakralobjekten des mittelalterlichen Kroatien, weniger Slawonien. Mobile Funde sonder Zahl konnten nicht gemacht werden, jedoch zeugen ein Mörtelfragment mit mehreren eingeritzten glagolitischen Schriftzeichen, eine Münze mit dem Bildnis König Maximilians, sowie kleinere Fragmente qualitativer Majolika zweifellos von einer Kirche aus Frangepanscher Zeit sowie des Frangepanschen Kulturkreises. (Ein vollständiger Bericht zu dieser Ausgrabung wird noch von Archäolog A. Vekić erwartet, während ich selbst noch eine Analyse der architektonischen Reste dieser Kirche meinem Kollegen Dr. Z. Horvat schuldig bin)

Die Lage von Mala Crkvina ist an sich ganz im Sinne einer romanischen Ortsbestimmung für Siedlung und Festung. Auch die dem heiligen ungarischen König Emmerich geweihte Kirche, so wie das Quellwasser darunter, das auch heute noch den Namen "Kraljevac" (Königsquelle) trägt, bestätigen in selbem Maße die altertümliche Festungslage und wahrscheinlich auch die Altertümlichkeit der Siedlung mit der dazugehörigen Pfarrkirche. Die begonnenen archäologischen Forschungsarbeiten, die schon in der Anfangsphase eine gewaltige Verteidigungsbastion wie auch Verteidigungsmauern um den ganzen länglichen Hügelkamm herum zu Tage förderten, geben Anregungen zur Schlußfolgerung, dass vermutlich genau an dieser Stelle die älteste mittelalterliche Geschichte des kroatischen Cetin beginnt.

Die im selben Jahre 1334 erwähnte Cetiner Allerheiligenkirche mit Lokalitätsbetonung "de Cetin" ist genügend deutlicher Beweis dafür, dass es sich um die Kirche der zweiten Cetiner Siedlung handelt. Ort und Lage dieser Kirche wurde schon von den angegangenen archäologischen Ausgrabungen bei Velika Crkvina bestätigt.

### *ZEUGNIS ÄLTERER SCHRIFTQUELLEN*

Das erste erhaltene Dokument weltlicher Natur, das von der Geschichte Cetins spricht, ist jenes des Königs Sigismund aus dem Jahre 1387. Es handelt sich um ein Lehensschreiben, mit dem der König "die Stadtfestung Cetin" und das gesamte Klokoč Kreisgebiet dem "ehrbaren und edlen Herrn Ivan, Fürst von Insel und Stadt Krk und Modruša, und seinen Nachfolgern" überließ. Um dieses Lehensschreiben hatte sich Fürst Ivan im Krieg gegen des Königs Feinde, aus deren Gefangenschaft er Königin Maria, Sigismunds Gattin, befreite, verdient gemacht. Außer dem "kastrium Cetin" gingen so alle feudalen Eigentümerrechte des darrat errungenen Cetiner Besitztums auf Ivan über, was sowohl die Erträge der Siedlungen und Dörfer, der Märkte und Marktflecken, der Wassermühlen, der Brücken-, Maut- und Weggelder, ja selbst die Patronatserträge von Kirchen innerhalb dieses Besitztums mit einschloss.<sup>7</sup>

Auch dieses Dokument bestätigt nur längst Festgestelltes. Was unbekannt bleibt, ist der Zeitpunkt und die Art des Eigentümererwerbs über Cetin durch König Sigismund, der es mit königlichem Recht an seinen ergebenen und verdienten Untertan hat weitergeben können. Deutlich spricht das Lehensschreiben aber davon, dass der König Fürst Ivan das "kastrium", somit die Cetiner Stadtfestung, überläßt. Diese Festungsstadt ist zwar feudaler, wirtschaftlicher und politischer Verwaltungssitz eines schon organisierten und abgegrenzten feudalen Besitztums, befindet sich jedoch noch immer "in districtu... seu territorio Klokoč", was weiterhin von der alten kroatischen politischen Aufteilung dieses Gebiets zeugt. Nun ist Cetin aber einerseits als neues Wirtschaftszentrum, und andererseits als Festungsstadt einer neuen politischen Feudalmacht in dieser Region wichtiger als das alte Adelstadt Klokoč. Die neuen Eigentümer Cetins und des dazugehörigen wertvollen Grundes, die Fürsten Krčki und Modruški, etwas später Frangepans genannt, sollten gemäß ihrem neuen Besitztum und zusätzlich zu diesem neuen Familiennamen noch einen Beinamen erhalten - die Fürsten Frangepan Cetinski.

Dieses "neue Lehensschreiben" von König Sigismund offenbart ein völlig neues sozialpolitisches Bild dieser Region und legt zum ersten Mal direkt Zeugnis über die Existenz des Cetiner Kastriums ab. Das königliche Dokument von Sigismund ist ein Beweis dafür, dass Cetin in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts bedeutende Feudalfestung und wertvolle Be-

<sup>7</sup> Thaloczi Lajos - Barabas Samu, Codex diplomaticus comitum de Frangepanibus, Monumenta Hungariae historica, (weiter MHH) Band 35, 99 "... quoddam castrum nostrum, Cheten nuncupatum cum districtu seu teritorio Klokoč vocato .... ipsorum castrum et districtus iuribus, iurisdictionibus, tenutim proprietatibus, oppidis, villis, ecclesiarum patronatibus, foris et tributis, terris cultis et incultis, pratis, agris, pascuis, vineis, silvis, nemoribus, aquis, molendinis, stagnis, piscinis, vadis ampnumque cunctis decuribus et redditibus ..."

lohnung für die großen Verdienste von Fürst Ivan war, jedoch gibt es keine Anhaltspunkte zur Entstehungszeit des Kastrums noch dazu, wer dafür verantwortlich war, auch bleibt das Aussehen des Kastrums, sowie dessen genaue Lage unbekannt. Der Politik und dem Wirken von König Sigismund in Kroatien nach zu urteilen, ist er als Bauherr mit bestimmter Sicherheit auszuschließen. Es gibt feste Vermutungen darüber, dass der Bau der Festungsstadt Cetin erfolgte, noch bevor sie das Eigentum von König Sigismund und daraufhin zum Gegenstand jenes königlichen Lehenbriefs wurde. Bekannt ist, dass sich König Sigismund während seiner langwierigen Regierungsperiode (1387-1437) im Konflikt mit einer Vielzahl kroatischer Feudalgeschlechter befand, darunter er einigen ihre Feudalbesitztümer und -städte entriß, um sie anderen wiederum als großzügige Schenkung darzubieten. So geschah es denn auch mit Cetin und dem Cetiner Besitztum, die als schon bestehende Adelsfestung und als organisierter Feudalbesitz an das immer mächtiger werdende Geschlecht der Fürsten Krčki und Frangepan übergingen. Diese waren bemüht um einen weiteren Ausbau und um die Stärkung ihrer feudalen Herrschaft im mittelalterlichen Kroatien von Lika bis nach Modruša, von Drežnik und Slunj bis nach Steničnjak und Ozalj, als auch bis hin zu den Grenzen des benachbarten Krain.

### *CETIN IM BESITZ DER FÜRSTEN KRČKI - FRANGEPAN*

Wer und wann mit dem Bau der neuen Festungsstadt auf Cetin, dort wo auch heute noch gewaltige Überreste dieser Festung ausfindig zu machen sind, begann, ist nicht bekannt. Die gewaltigen Bauarbeiten auf Cetin begannen, wie an so vielen Orten in Kroatien, wahrscheinlich nach dem Durchbruch der Tataren, Mitte des 13. Jahrhunderts. Die Fürsten Krčki - Frangepan sollten mit dem weiteren Ausbau und der Erhaltung des schon errichteten "kastrums" bis hin zu den Türkenkriegen gegen Ende des 15. Jahrhunderts beschäftigt sein. Die zu jener Zeitperiode der Cetingrader Geschichte erhaltenen Dokumente sind nicht von sonder Zahl und berichten in erster Linie wie so oft von der gesellschaftlichen Stellung und der wirtschaftlichen Bedeutsamkeit Cetins und zeugen weniger vom architektonischen Erscheinungsbild und der Entwicklung der Cetiner Stadtfestung.

Der Nachfolger des Fürsten Ivan Krčki, bzw. sein Sohn Nikola, verpachtete Cetin 1405 auf zwei Jahre den Söhnen des Fürsten Novak Ostrovički, den Brüdern Peter und Paul. Diese verpflichteten sich nach Ablauf der Pachtzeit zu einem Eigentumswechsel mit Nikola bzw. sie sollten ihm für Cetin die von ihnen geerbte Stadt Ostrovica in Lika überlassen.<sup>9</sup> Die näheren Umstände und Schätzungen, die Nikola zu dieser wirtschaftlichen Transaktion veranlassten sind nicht gegeben, doch fest steht, dass Cetin sich 1419 wieder in seinem Besitz befand. Im selben Jahr verpachtete Nikola Cetin erneut, diesmal den Söhnen des Benvenjud Okički, den Edelleuten Tomo und Ladislav, für einen Betrag von 10.000 Golddukaten.<sup>10</sup> Lange Zeit hielten die Benvenjuds Cetin in ihrem Besitz und zogen ihren Nutzen daraus, so lange mindestens bis ihre Erträge die entrichtete Pachtsumme erreicht hatten. Erst im Jahre 1437, am 10. April genau, übergaben die Brüder Tomo und Ladislav Okički und Ostrožinski vor dem Agramer Domkapitel und unter Bezeugung des Ban Matko Talovec die Eigentümerdokumente über den Cetingrader Besitz und die Festungsstadt zurück an die Witwe des verstorbenen Ivan Krčki, der Fürstin Katarina.<sup>11</sup> Doch auch hernach blieb Cetin Streitgegenstand zwischen den Söhnen des Ban Nikola Krčki Frangepan und der Fürstin Katarina. Diese

<sup>8</sup> R. Lopašić, *Oko Kupe i Korane*, 146 - 149

<sup>9</sup> ... castrum nostrum Ostrovize ... per viam permutationis et perpetui concambii loco ... MHH, 35, 131 - 139

<sup>10</sup> Mile Magdić, Fünfzehn im Archiv des Domkapitels in Senj aufbewahrte Schriftstücke, *Vjesnik zemaljskog arhiva*, III/1901, 50

<sup>11</sup> MHH, 35, 288 - 289



wirtschaftlichen Veränderungen und Zankereien sind an sich ein Beweis, dass das Besitztum Cetin von äußerst hohem wirtschaftlichen Wert war und, demzufolge, dicht besiedelt.

Interessant ist eine Angabe aus einem am 25. Januar 1439 verfassten Dokument, mittels dem Stjepan Krčki-Frangepan und seine Brüder die Streitfrage um die Verpachtung der Stadt und des Besitzes Slunj mit Peter Zrinski zu lösen hofften. Dieses Dokument wurde aufgesetzt und herausgegeben "in der Unterstadt der Festung Cetin". Diese Anmerkung bestätigt eindeutig, dass sich unter dem Befestigungswerk der Stadt eine fortschrittliche Unterstadt befand, und, dass auch diese Siedlung (oppidum) höchstwahrscheinlich befestigt war.<sup>12</sup> Wo genau wurde dieser Vertrag unterzeichnet? Möglicherweise in einem der Häuser der Fürsten Krčki-Frangepan, oder im Franziskanerkloster als glaubwürdigem Ort? Das damalige Cetin erlebt als Festungsstadt und gut organisierter Feudalbesitz zehn Jahre später, 1449, eine Aufteilung unter den vielen Söhnen des verstorbenen Fürsten und Ban Nikola Krčki-Frangepan und dem Sohn des verstorbenen Fürsten Ivan Krčki in ihrer Stadt Modruš. Bei dieser Aufteilung, dem bezüglichen Dokument nach zu urteilen, fiel Cetin an Fürst Georg, der so zum Begründer des neuen Frangepanschen Geschlechts, der Fürstenfamilie Frangepan Cetinski ward.<sup>13</sup> Trotzdem blieb Cetin auch fortan Streitobjekt zwischen dem Nachfolger des Fürsten Georg und seinen Verwandten, den Söhnen des Ban Fürst Nikola. Erst 1520 kam es endgültig zur Niederlegung dieser Streitfrage, als Georg II. Frangepan, derzeit schon Erzbischof von Kaloč, alle seine Erbschaftsansprüche, so auch sein Cetiner Erbe, seinen Verwandten Georg und Matija, den Slunjer Fürsten, überließ. Auch dieses Dokument enthält eine besondere Nebennotiz. Die Frangepanschen Städte Kladuša, Krstinja, Hoteš und Vrhovina in Lika erwähnend betont Fürst Georg II., dass er ihnen "arces totales Cetinum" überreicht.<sup>14</sup> Worauf bezieht sich nun aber "alle Cetiner Festungen"? Wahrscheinlich auf die Festungen der Stadt Cetin und die Festungen der Cetiner Siedlung unter der Stadt?! Fortwährend sprechen alle erhaltenen frangepanschen Dokumente von der Festungsstadt Cetin als "castrum" oder "arx" und betonen somit dessen Qualität als fortifizierte Feudalstadt. Natürlich war dieser Umstand seit Abklang des 15. Jahrhunderts und fortan, als in der Region Cetins die Gefahr der Türkenangriffe, Plünderungen und Eroberungen zunehmend spürbar wurde, von größter Bedeutung.

Außer den feudalen Zwistigkeiten um Cetin erhellt ein weiteres Dokument kirchlicher Provenienz die geschichtliche Entwicklung Cetins im Laufe des 14. Jahrhunderts. Es handelt sich um eine zweite bekannte Kirchensprengelliste innerhalb der Agramer Diözese aus dem Jahre 1501. Diese Liste enthält den Vermerk über die fortwährende Anwesenheit von zwei Kirchen in Cetin. In der Pfarrkirche "auf Cetin", jetzt dem hl. Nikolaus geweiht, ist ein Geistlicher namens Nikola als Pfarrer tätig. Seine Mitbediensteten sind drei Kaplane, Toma, Franjo und Ivan und zwei GRAZIANE (?), Stjepan und Vid. Außer dem Pfarrer hatte dieser Kirchensprengel fünf zusätzliche Kirchendiener. Die Kirche des hl. Emmerich unterstand Pfarrer Andrija, der ebenfalls einen Gehilfen namens Peter hatte. Diese Kirche, so sagt man, befand sich "in Werhowych", in Vrhović, folglich auf einer niedrig gelegenen Gebirgsebene, oder in etwas freierer, jedoch entsprechenderer Übersetzung, auf einem kleinen Hügel. Es kann sich hier lediglich um die Kirche des hl. Emmerich handeln, die die Pfarrgemeindenliste von 1334 als Pfarrkirche "sub Cetin" festhielt.

Während so die einstige Cetiner Allerheiligenkirche ihren Schutzpatron wechselte und nunmehr dem hl. Nikolaus geweiht war, behielt die alte Kirche unter Cetin ihren Schutzpatron

<sup>12</sup> Der Streit um Cetin und andere Besitztümer und Städte zwischen Katarina, der Witwe des Fürsten Ivan Krčki-Frangepan, und den Söhnen des Fürsten Nikola währte sehr lange. Geschlichtet wurde dieser Zwist von König Albert und dem Agramer Domkapitel, doch erst die Absprache zur Erbschaftsteilung auf Modruš 1449 sollte eine endgültige Lösung dieses Konflikts bringen. MHH, 35, 322 - 325, 325 - 327, 327 - 328

<sup>13</sup> MHH, 35, 317 - 318

<sup>14</sup> MHH, 35, 370 - 372

bei, doch enthält diese Pfarrgemeindenliste jetzt vermutlich die Bezeichnung der alten Siedlung, die am selben alten romanischen Ort verweilte.

Aus diesen Daten läßt sich offensichtlich am ehesten folgern, dass in beiden Cetiner Siedlungen im Laufe des 14. Jahrhunderts ein vielfacher Einwohnerzuwachs zu verzeichnen war. So zeugt die hohe Zahl der Bediensteten in der Pfarrgemeinde vom Ansehen der Gemeinde. Der Wechsel des Schutzpatrons allerdings ist ein möglicher Hinweis darauf, dass die ursprüngliche Allerheiligenkirche auf Cetin zufolge eines Gläubigenzuwachses einem Anbau oder möglicherweise sogar einem kompletten Neubau unterzogen wurde, und unter Berücksichtigung der Tatsache, dass sie dem hl. Nikolaus geweiht war, war ihr Bauherr vielleicht sogar Fürst Nikola Krčki-Frangepan, dem zu Gedenken dann ein Schutzpatronwechsel erfolgte.

Das bedeutsamste auf Cetin verfasste historische Dokument ist das bekannte Cetingrader Wahldokument, aufgesetzt und veröffentlicht in Cetin am 1. Januar 1527. Auf Grund dieses Dokuments erfolgte in Cetin, wo sich die kroatischen Edelleute versammelt hatten, die Wahl und Ausrufung des Habsburger Erzherzogs Ferdinand zum neuen kroatischen König. Keineswegs ist hier eine allgemein historische Analyse des Cetingrader Wahldokuments zu liefern, vielmehr ist nach Angaben zu fahnden, die sich auf die Stadt Cetin selbst und dessen Unterstadt beziehen.

Jenes Dokument ist in erster Linie ein Zeugnis dafür, dass der wichtigste Akt dieses Geschehens, die feierliche Ausrufung des Erzherzogs Ferdinand zum kroatischen König, in der Kirche des Franziskanerklosters statt fand. "In der Cetiner Unterstadt, auf der allgemeinen Versammlung im oben erwähnten Kloster" wurde außer einer feierlichen Sitzung der kroatischen Edelleute auch eine Dankmesse abgehalten.<sup>15</sup> Interessant ist, dass sogar die "Adresse" des kroatischen Schreibens, das sofort im Anschluss an die Wahl vom 3. Januar 1527 von den kroatischen Edelleuten für den neuen König Ferdinand verfasst worden war, ebenfalls "in oppido Cetinensi" entstand, während andere, sich auf die Beschlüsse der Cetingrader Versammlung beziehenden Dokumente in ihrer Datierung betonend die Bemerkung enthalten, dass sie "zu Cetin" oder "in Cetin" verfasst und herausgegeben wurden. Nachfolgende in Cetin von den Frangepans verfasste Schreiben oder Dokumente tragen als Ort der Entstehung und Herausgabe die Bezeichnung "ex castro" oder "in castro Cethyno".

Vernachlässigt man eine historische Analyse des Inhalts dieser wichtigen Dokumente, als auch die Rolle der Frangepans als Gastgeber des versammelten kroatischen Adels, das sich offensichtlich alle Begünstigungen und Annehmlichkeiten ihrer Festungsstadt Cetin zu Nutzen machte, so verweisen die die Cetingrader Wahlversammlung betreffenden Dokumente unterstreichend auf die Bedeutung der Cetingrader Unterstadt und das sich innerhalb, oder daneben befindliche Franziskanerkloster. Unbekannt ist das Entstehungsdatum des Klosters mit der Marienkirche, doch aus bestehenden Angaben ist ersichtlich, dass die Klosterkirche ein großräumiger und repräsentativer Saal war, denn gerade dieser Saal wurde zum Ort der feierlichen Ausrufung des Erzherzogs Ferdinand zum kroatischen König auserkoren. Bekannt ist, dass die Kirche über einen Glockenturm und Glocken verfügte, denn durch Glockengeläut wurde dieses feierliche und für ganz Kroatien bedeutsame historische Ereignis im Cetiner Raum verkündet. Natürlich führen solche Erkenntnisse sofort zur nächsten Frage, an welcher Stelle sich wohl das Kloster mit der dazugehörigen Kirche befand? Und wieder geben historische Schriftquellen keinerlei Auskunft darüber, vielmehr ist die Hoffnung zur Lösung dieser Frage in die archäologischen Orts- und Lageerforschungen des Klosters zu setzen.

<sup>15</sup> MHH, 38, 339 - 340. Dieses Lehensschreiben wurde selbst von König Ludovik im Januar 1521 bestätigt, das Agrar Domkapitel unternahm den Eintrag der Übergabe und der Einführung in den Besitz der Frangepanschen Nachfolger durch ein Schriftdokument vom Juli 1521. MHH, 38, 354 - 356

Das mittelalterliche Cetin mit seinen Siedlungen, Kirchen und der feudalen Stadtfestung entwickelte sich schon in den 30er Jahren des 16. Jahrhunderts, nach dem Fall Bosniens und nach Likas Teileroberung, in eine zu den wichtigsten gegen die türkische Eroberung zählenden Verteidigungsfestungen. Lange Zeit hielt dieses Bollwerk den türkischen Angriffen stand, aber noch länger verweilte es nahezu einsam und verlassen im Grenzgebiet, denn weder den Türken gelang seine Eroberung, noch war die Militärgrenzwache in der Lage es über die Dauer hin unter ihrer Gewalt und im notwendigen Verteidigungszustand zu halten. Cetin fiel so erst 1670 gänzlich unter türkische Herrschaft und wurde türkische Grenzfestung.

### *CETINS ROLLE IN DER VERTEIDIGUNG KROATIENS ZUR ZEIT DER TÜRKENKRIEGE*

Als die Familie Frangepan Cetinski ganz verstarb, wurde die Festung mit dem dazugehörigen Besitz Eigentum der Slunjer Familie Frangepan. Sorge um die Verteidigung Cetins trugen die Frangepans, doch der kroatische Sabor war nicht minder um dessen Schicksal besorgt. Der kroatische und der slawonische Adel forderte vom König unter anderem Unterstützung bei der Verteidigung Cetins.<sup>16</sup> Juraj Frangepan von Slunj machte dies 1538 und die darauffolgenden Jahre zu seinem persönlichen Unternehmen.<sup>17</sup> Um Hilfe für die Verteidigung Cetins bittet er 1543 auch den Befehlshaber der Grenzarmee, Baron A. Thurn. Der Kroatische Sabor bestimmt 1560 die Grenzfestung Cetin zum Sammel- und Aufbewahrungsort von Lebensmitteln für die Wachen des Slunjer Grenzgebiets. Im Jahre 1562 kam der Kroatische Sabor erneut zu diesem Beschluss.<sup>18</sup> Im darauffolgenden Jahr notiert Ivan Lenković als Betrauter des Königs und Grenzverteidigungsstrategie in seinem Bericht über den Zustand der kroatischen Grenzfestungen folgendes über Cetin: "Die Festung und der Marktflecken Cetin gehören ebenfalls dem Grafen von Slunj, die Festung wird von kaum zehn Wachen seiner Hochzeit verteidigt. Es wäre notwendig diese mit zusätzlichen 40 Infanteristen zu stärken".<sup>19</sup> Formal gesehen wählte sich die Festungsstadt Cetin im Besitz von Juraj Frangepan, doch eine vom König besoldete Militärgarnison war in ihr stationiert und Grenzfürsorgern entschieden im Namen des Königs über ihre Verteidigung. Diese bescheidenen zehn "Torschützen", wie sie Lenković nennt, konnten nicht einmal einer solch gewaltigen Festung Sicherheit und Schutz gewähren, geschweige denn von der noch unzureichender gesicherten Siedlung. Laut I. Lenković gehörten Juraj von Slunj Stadt und "Marktflecken", jedoch schien er bei seiner Verteidigungseinschätzung die Unterstadt völlig vernachlässigt zu ha-

<sup>16</sup> J. Buturac, Liste von Kirchensprengeln in der Agramer Diözese, 82. Die topographischen Standortsbezeichnungen der Cetiner Kirchen scheinen äußerst wortreich. Zur Kirche des hl. Emmerich wird 1334 bemerkt, dass sie sich "... DE SUB CETIN ..." befindet, und im Jahre 1501 ist das die Kirche "... sancti Emerici IN WERKOWYCH ...". Zur Kirche in Cetin wurde 1334 verzeichnet, dass es sich um die Allerheiligenkirche handele "... DE CETIN ...", im Jahre 1501 ist dies die Kirche "...Sancti Nicolai IN CETIN ..."

Die Kirche des nunmehr hl. Emmerich ist 1334 noch immer eine Kirche "von", jedoch auch "unter Cetin", sie befindet sich demnach sowohl unter der Festungsstadt Cetin als auch unter der jüngeren Siedlung, die irgendwo oberhalb nahe der fortifizierten Stadt liegt. Diese Kirche behielt 1501 den Namen ihres alten Schutzpatrons, des hl. Emmerich, bei, wiewohl sie nunmehr, offensichtlich nach ihrem Standort, einer kleinen niedrigen Bergspitze, "Kirche in Vrhović" genannt wird. Die Kirche "von Cetin" wechselte 1334 ihren Schutzpatron. Einst Allen Heiligen geweiht, änderte sie 1501 ihren Namen in Kirche des hl. Nikolaus. Offensichtlich handelt es sich nun um eine Kirche der wichtigsten "hoch entwickelten und vielzähligen" Siedlung Cetins (ein Pfarrer, drei Kaplane, zwei GRACIANE)

<sup>17</sup> "Datum in oppido Cetinensi generali nostro conventu in supranominato monasterio celebrato, die prima mensis ianuarii..." F. Šišić, Hrvatski saborski spisi, Band I, (weiter: HSS), Zagreb, 1912, 52, 56, 64, 103, 318, 336, HSS, II, Zagreb, 1915, 461

<sup>18</sup> "Demum suplico tue sacratissime regie maiestatis pro tribus castris meis in acerimis confiniis possitis, quasi fere dirutis et devastatis, nomine Ledenicz, Slung, et Cetin ut ad ea aliquod subsidium de pulueribus gratiose facere dignaretur similiter et de pixidibus..." E. Laszowski, Habzburški spomenici, (im weiteren Text: HS) II, Zagreb, 1916, 416

<sup>19</sup> HS III, Zagreb, 1917, 413



ben, und auch das Franziskanerkloster und die Kirche bleiben unerwähnt, trotz der Tatsache, dass derartig stabilen Bauten zu jener Zeit in der Regel eine wichtige oder minder wichtige strategische Bedeutung, auch wenn sie gänzlich verlassen waren, inne lag. Soll dies aber heißen, dass die Cetingrader Unterstadt, wie auch das Franziskanerkloster damals schon leer und verlassen waren? Dem Beschluss vom Kroatischen Sabor von 1567 nach, sollten einige Leute zu Fortifikationsarbeiten an der Stadt Cetin und seiner Unterstadt entsandt werden.<sup>20</sup> Die letzte "Versammlung der Ordensbrüder" dieses großen und namhaften Franziskanerklosters in Cetin, wie R. Lopašić berichtet, fand 1544 im besagten Kloster statt. Wahrscheinlich war das Kloster schon 1563, während der Bestandaufnahme von Grenzfestungen durch Lenković, vollständig verlassen, doch konnte man in der Siedlung bestimmt noch auf einige Einwohner, dessen Sicherheit vollkommen an die Mauern der Frangepanschen Festungsstadt geknüpft war, treffen.<sup>21</sup>

Wiewohl die Stadt Cetin unter königlicher Militäraufsicht stand, war der Kroatische Sabor auch forthin um deren Verteidigung bekümmert. So erließ der Sabor 1567 und 1568 die Verordnung, die Untertanen bestimmter benachbarter kroatischer Grundherrschaften als Bauarbeiter nach Cetin zu schicken.<sup>22</sup> Unter anderem bezieht sich auch die bekannte Versammlung des Adels der deutschen Länder in Bruck an der Mur 1578 in ihren Beschlüssen auf Cetin und die Weitläufigkeit und Komplexität der Türkenabwehr an den kroatischen Grenzen eine Militärbesatzung von 100 Infanteristen und 50 Kavalleristen für diese Festung vorsehend.<sup>23</sup>

Genauere Zeitangaben und Anhaltspunkte zur Soldatenzahl hinsichtlich der Sicherung der Festung Cetin liegen nicht vor, jedoch ist bekannt, dass Cetin die türkischen Angriffe von 1577-1578 in der Region zwischen der Una und der Kulpa überstand, zudem wird 1581 von einer Erneuerung der Cetingrader Festung gesprochen. In jenem Jahr wird auch Martin Gambon, der militärische Baumeister der Karlstädter Festung nach Cetin entsandt, um bei der Erneuerung der Festungsmauern der Stadt mitzuwirken. Scheinbar handelte es sich um eine umfangreiche Restaurierung, da zu diesem Zwecke ein ziemlich hoher Betrag von 4.000 Gulden abgezweigt wurde.<sup>24</sup> Über das wirkliche Ausmaß der derzeitigen Restaurierung und Fortifizierung Cetins ist nichts bekannt. Bekannt ist nur, dass Cetin 1584 ziemlich verkommen gewesen sein soll, und nach dem Fall Bihaćs unter türkische Herrschaft im Jahre 1592 sei die Stadt unter zunehmendem türkischen Druck gestanden. Dennoch mißlang den Türken selbst in ihrer letzten Eroberungsoffensive im ausgehenden 16. Jahrhundert Cetins Eroberung. Laut den 1601 zwischen der Türkei und dem Österreichischen Kaisertum abgeschlossenen Friedensbestimmungen auf Žitva sollte Cetin unbesetzt und herrschaftslos bleiben.<sup>25</sup> Wiederholt war für solch ein Schicksal des Königs Vertrauter Nikola Frangepan Tržački verantwortlich, der mit den bosnischen Türken einen Grenzfrieden ausgehandelt hatte. Doch trotz dieses politischen Nachbarschaftsfriedens, unternahmen die bosnischen Türken 1635 und 1636 auf Gewalt und List gründende Eroberungsversuche. Sie besetzten Cetin und begannen mit seiner Fortifizierung. Als der Hofkriegsrat am 6. Mai 1638 den König auf die türkische Fortifizierung von Velika Kladuša und Cetin entgegen dem angenommenen Frieden-

<sup>20</sup> HSS III, Zagreb, 1916, 65, 72, 95

<sup>21</sup> "Schloss und markt Zettin, auch den grafen von Slun zuegehörig, wird nicht mer dan das schloss mit 10 torschützen von Ihr. M. versehen (zu verstärkhen mit 40 kn. von nöthen). R. Lopašić, Spomenici Hrvatske krajine (weiter: SHKR) III, Zagreb, 1889, 430

<sup>22</sup> "Bona domini comitis Georgij Zriny, pertinentiae videlicet castrorum Ozal et Dwbowacz, necnon pertinentiae castris Zithenychnyak dominae palatinisae ... deputantur ad restaurationem et munitionem castris et oppidi omnino deruti Czethyn in Croatia ... Similiter ad munitionem castris et oppidi Czethyn praefatus Wolfgangus Gyeczy superintendet." HSS, III, 170

<sup>23</sup> Franjo Emanuel Hoško, Franjevci u kontinentalnoj Hrvatskoj kroz stoljeća, Zagreb, 2000, 81 - 82

<sup>24</sup> HSS, III, 217

<sup>25</sup> SHKR, I, 61

svertrag aufmerksam machte, gab der König mit einem Schreiben vom 27. Mai 1638 Vuk Frangepan, dem General der Karlstädter Militärgrenze die Erlaubnis zur Vertreibung der Türken aus Cetin sowie die Zerstörung von Festungsmauern und -türmen durch Minen.<sup>26</sup> Vuk Frangepan tat wie ihm geheißen. Er vertrieb die Türken aus Cetin und brannte alles in der Stadt nieder, was bisher erneuert worden war. Seinem Bericht zufolge hatten die Türken einige defekte Stellen der Stadtmauer repariert, in der wichtigsten Verteidigungsbastion vier Grundflächen renoviert und eine fünfte halbwegs aufgestellt. Sogar den Stadtbrunnen füllten die Grenzsoldaten mit Steinen und Holzmaterial, doch da es ihnen offensichtlich an notwendigem Explosiv mangelte, waren sie nicht im Stande die starken, massiven Cetiner Verteidigungsmauern zu zersprengen. Die Grenzverteidigung sah in Cetin das strategische Tor zum Slunjer, ja selbst zum Oguliner Grenzgebiet, und deshalb war sie bedacht darauf, dass die Türken sich nicht in Cetin verbarrikadierten.<sup>27</sup> Allerdings waren gerade aus diesem Grund die Kladußer Türken darauf erpicht Cetin, egal wie, zu erobern. Deshalb versuchten sie 1646 abermals sich in Cetin zu befestigen, doch diesmal war es Vuks Sohn Gaspar Frangepan, Kapitän der Grenzarmee, der sie in die Flucht trieb.<sup>28</sup> Schließlich aber hatten die Türken Erfolg, eroberten die alte Cetiner Stadt, sicherten ihre Position militärisch ab und blieben über ein Jahrhundert. Dies geschah während des Plünderungs- und Eroberungszugs des Karlstädter Generals J. Herberstein mit der Grenzarmee durch die Städte und Besitztümer der Zrinski und Frangepans, die sich, wie bekannt, 1670 gegen die Habsburger Kaiserpolitik aufgelehnt hatten. Die Türken marschierten so ungehindert in Cetin ein, besetzten es mit zahlreichem Militär und begannen von Grund auf mit dessen architektonischer Restaurierung und Fortifizierung.<sup>30</sup> So fiel denn Cetin schließlich, doch erst in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts, unter türkische Herrschaft und blieb länger als ein Jahrhundert türkische Grenzfestung.

### *CETIN UNTER TÜRKISCHER HERRSCHAFT VON 1670-1790*

So wie Cetin eine direkte Gefahr für Slunj darstellte, so fungierte es als wichtige Vorwache der Türken in Kladuša. Demnach stand nach Cetins Eroberung 1670 eine Erneuerung der Festungsmauern an erster Stelle. Zwei noch erhaltene in Steinplatten eingemeißelte Inschriften legen unmittelbares Zeugnis davon ab, dass die türkischen Baumeister die alte mittelalterliche Stadt Cetin einer gründlichen Restaurierung und Fortifizierung mit neuen Festungsmauern unterzogen.

Die erste Bauinschrift stammt aus dem Jahre 1739 und berichtet über die erste Phase der türkischen Restaurierung Cetins. Der Inhalt dieser Inschrift lautet ungefähr wie folgt: DURCH GOTTES GNADE LIESS DER VERWALTER BOSNIENS ALI PASHA DER SIEGER WÄHREND SEINER REGIERUNGSZEIT IM JAHRE 1152 VON HEDŽRA (=1739) DES MO-

<sup>26</sup> Der Baumeister der Karlstädter Festung, Martin Gambon, hält sich schon im Frühjahr 1581 in Cetin auf. Gambon forderte aus Karlstadt einige Arbeiter an, um mit der Wiederherstellung der Cetiner Bollwerke und der Fortifizierung des Klosters unter der Stadt zügiger voranzukommen. Die Arbeiten in Cetin beanspruchten auch die folgenden Jahre, 1582 und 1583. Bedeutsam ist, dass die Grenzarchitektur ebenfalls versuchte das Kloster unterhalb der Stadt zu befestigen, das derzeit wahrscheinlich noch in gutem Zustand sein mußte, demnach es als eine Art Vorwache zur Cetiner Festung fungierte. Kriegsarchiv, Wien, Croatica, Protokol IÓKR Expedit, Mart, 1581. 45b. Siehe auch die Arbeit von M. Kruhek, *Prvi graditelji Karlova i graditeljska aktivnost Martina Gambona*, Jahrbuch zum Denkmalschutz der Kultur, 4-5, Zagreb, 1978-1979, 55

<sup>27</sup> R. Lopašić, *Oko Kupe i Korane*, Cetin, 120

<sup>28</sup> "Under 28. april yezt verschinen monats habe euer kays. Mt. ich aller undertheinigist berichtet, wass gestaldt sich der Türk in das verödtte vesete perg Schloss Zettin nächst bey Slun unser äusseristen gränizhaus losirt gehabt, aldorten sich zu verpauen und zu versichern angefangen ..." SHKR II, 197, 198-199

<sup>29</sup> Croatica, May, 1638, f. 12

<sup>30</sup> R. Lopašić, *Oko Kupe i Korane*, 120 - 121

NATS MAI DIES ERRICHTEN. MÖGE IHN IN SEINEM GEBET NICHTS STÖREN. HEKIM OGLU ALI.<sup>31</sup>

Diese Tafel war in der neu errichteten Bastion innerhalb der äußeren Verteidigungsmauern der Stadt, genannt die ERGARISCHE Bastion, aufgestellt worden. Hekim-Oglu Ali (Ali Pasha Ećimović) war zweimal bosnischer Pasha (1736-1740 und 1746-1748). Er verteidigte Cetin erfolgreich vor dem Angriff der Grenzer 1737, daher das Attribut Sieger, um danach alles in seiner Macht stehende zu unternehmen Cetin noch besser abzusichern, denn er war sich der Tatsache gewahr, dass die Schlachten um die kroatischen Länder, die die Türken in ihren Eroberungskriegen dem Kroatischen Königreich entrissen hatten, noch lange nicht beendet waren. Vermutlich wurden die Cetingrader Festungsmauern auch bei diesem Angriff beschädigt. Nun war Ali Pasha aber nicht nur um eine Reparatur von Altem und Beschädigtem bemüht, er ließ ebenso neue Bollwerke im äußeren Verteidigungsgürtel, als auch in der Innenstadt entstehen. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts mußte die Stärke der Verteidigungsmauern der schon beträchtlich zerstörischen Kraft der Kanonenartillerie angepasst werden. Deshalb errichteten die Türken auf Cetin in der zweiten großen Restaurierungsphase außer neuen Bastionen, die sie *tabije* nannten, höhere und stärkere Mauern. Von diesem weiteren Anbau und "Modernisierungsunternehmen" der Festungen Cetin zeugt die zweite erhaltene Bauinschrift aus den Jahren 1765-1766. Besonders wird hier auf den Anbau neuer Festungen in der Innenstadt hingewiesen, und zwar wie folgt: MUHSINZADE MEHMED PASHA TRAT EINEN RUNDGANG AN. ALLE BOSNISCHEN FESTUNGEN BESICHTIGTE ER. DAS INNERE DER BOSNISCHEN FESTUNG ABER FAND ER UNVOLLENDET. NACH GENAUER ERKUNDIGUNG VERLANGTE ER NACH VOLLENDUNG. AUF DER BASTION DRENDJULA ERRICHTETE ER EINEN GROSSEN TURM. ER GING UND SOGLEICH WURDE ER WESIR. AN DIESER STELLE BETRACHTETE ER DIE ÖFFNUNG EINES TORES ALS ANGEBRACHT. JEDEN SEINEN WUNSCH, O GOTT, ERFÜLLE. IM JAHR 1179 (=20. Juni 1765, 8. Juni 1766).<sup>32</sup>

Diese Inschrift erzählt also von der letzten türkischen Restaurierung der Festungsstadt Cetin. Besonders wird auf den Anbau eines großen Turms in der Innenstadt hingewiesen, der in den türkischen Quellen als *Drendjula* oder *Ichiszar* bezeichnet wird. Dieser Turm ist, obgleich beschädigt, teils auch heute noch zu sehen. Es handelt sich gewissermaßen um eine Zitadelle in der Innenstadt, die teils auf den Fundamenten des einstigen mittelalterlichen Frangepanschen Cetin errichtet wurde. Erwähnt wird auch das Öffnen eines neuen Tors. Möglicherweise ist damit das kleine Tor bei der neu entstandenen Bastion, der Ergarischen TABIJA, innerhalb der äußeren Verteidigungsmauer gemeint. Natürlich war der Zweck dieser Inschrift nicht die detaillierte Darstellung architektonischer Veränderungen, vielmehr sollte der Name des Baumeisters, des bosnischen Ali Pasha, feierlich festgehalten werden. Offensichtlich aber ist, dass Cetin durch diese weitläufige architektonische Restaurierung letztendlich die Charakterzüge einer hervorragend gesicherten türkischen Grenzfestung annahm. Der heutige Anblick der Cetingrader Ruinen bewahrt in erster Linie das Bild eines türkischen Bollwerks. Es handelt sich dabei um ein gesamtes äußeres Verteidigungssystem aus Mauern und Bastionen und ein überwiegend bewahrtes architektonisches Erscheinungsbild der alten Cetiner Innenstadt.

### CETIN ALS GRENZGEBIET FESTUNG

Während des dritten Befreiungskrieges um die geraubten kroatischen Länder, der mit dem 1791 in Svištov mit dem Türkischen Kaiserreich abgeschlossenen Friedensvertrag endete, war auch die alte Stadt Cetin wieder frei. Als Festungsstadt war Cetin so hervorragend ab-

<sup>31</sup> M. Valentić, Kameni spomenici Hrvatske XIII - XIX stoljeća, Zagreb, 1969, 180 - 181

<sup>32</sup> M. Valentić, Kameni spomenici Hrvatske, 181 - 182

gesichert und verteidigt worden, dass die Türken nur zu Recht eine Eroberung für unmöglich gehalten hatten. Die Befehlshaber der Militärgrenze hatten deshalb ihre Artilleriebelagerung der Festung gut vorzubereiten, um darauf mit angemessen starker Militärgewalt über die zerstörten Bastione hinaus die türkische Garnison zu schlagen. Um dies erst zu ermöglichen, mußte die Militäringenieurschaft noch vor der Artilleriebelagerung detailtragende Pläne der Festung und der nächsten Umgebung anfertigen. So entstanden denn auch zahlreiche Geländekarten und Lagepläne Cetins, die gemäß früherer Vorstellungen und evidenter Messungen am Terrain ausgearbeitet worden waren. Diese Pläne geben Anhaltspunkte zu Lage und Aussehen der Festung, dem Zustand einzelner Stadtteile, dem Stärkegrad von Mauerwerk und Bastionen, vor und nach der Belagerung der Stadt als auch nach ihrer Eroberung, als Cetin wieder für den Bedarf der österreichischen Grenzgarnison erneuert und hergerichtet wurde.<sup>33</sup>

Türkische Baumeister und Armeebefehlshaber hatten Cetin fürwahr hervorragend abgesichert, nichtsdestominder waren sie überrascht von der Gewalt des Artillerieschlags auf Mauerwerk und Bastione. Während der 28-tägigen Artilleriebelagerung wurde ein Teil der Außenmauern, insbesondere der westliche, jedoch auch ein Teil der Innenstadt schwer beschädigt. Die westliche Außenmauer, speziell aber ein Teil des Tors (Haupttor, Großes Tor), sowie ein Teil der Mauer zwischen der Beg *tabija* und der Bastion Nebojsa wurden vollständig zerstört, während das Mauerwerk an der Babić *tabija* und der Zenković *tabija* ebenfalls beträchtlichen Schaden erlitten hatte. Als dann in der Innenstadt das Schießpulver, das die halbe Bastion Drendula in die Luft sprengte, angesteckt wurde, war die türkische Besatzung zur Übergabe gezwungen. Somit war Cetin von der hundertjährigen türkischen Okkupation befreit und der alte Beg Beširević, der über die Verteidigung Cetins befohlen hatte, berichtete, dass "Cetin vier Tage lang brannte, bis alles, das aus Holz war, im Flammenfeuer verschwunden war." In dieses zerstörte Cetin marschierte die Grenzarmerie ein und begann sofort mit der Wiederherstellung von Vernichtetem und Zerstörtem. Später dann, im 18. Jahrhundert, entstanden neue Fortifikations- und Logistikobjekte für die Militärgarnison. Das wieder aufgebaute und vortrefflich gesicherte Cetin entwickelte sich damit zur mächtigsten und wichtigsten Festung in diesem Teil der kroatisch-bosnischen Grenze.<sup>34</sup>

### DIE MILITÄRGRENZPLÄNE VON CETIN

Das historische Schicksal Cetins, insbesondere die architektonischen Veränderungen der Festungsstadt sind in zahlreichen Berichten von Militärgrenzkommissionen zu finden, wobei von besonderem Wert die graphischen Darstellungen und Deskriptionen des Bauzustands sind, die die vielzähligen Militär- und Kriegspläne der Cetiner Festung enthalten. Es soll lediglich eine engere Auswahl dieser Pläne, die eine ausreichende Vorstellung über die wichtigsten architektonischen Veränderungen aus den einzelnen Zeitperioden der neuen Grenzgebietsexistenz des alten Cetin geben können, analysiert werden.

Ein aus dem Jahre 1790 stammender Plan reflektiert den Zustand der Stadt Cetin am Vorabend des Befreiungsangriffs.<sup>35</sup> Der Grundriß der Cetiner Altstadt ist ein unregelmäßig kreisförmiges Polygon. In der Mitte befindet sich das Zentrum der Festung "Icziszar" (a). Innerhalb der Verteidigungsmauern der Festung sind die auf besondere Weise fortifizierte türkischen Bastione, *tabije*, eingezeichnet: b - Bastion Nebojsa, c - Babić-*tabija*, d - Zenković-*tabija*, e - Begs *tabija*. Die Festung verfügt über drei Tore: m - das Haupttor mit einem Steinbogen über dem sich eine Moschee befindet, f - das Hergarische (oder Ergarische) Tor und

<sup>33</sup> Die Lagepläne und konkreten Grundrisszeichnungen Cetins sind in den Kriegsarchivsammlungen in Wien enthalten, in der Serie Inl. C. VII, Cetin und in der Serie der Kriegspläne: K VII, 1 - 9

<sup>34</sup> R. Lopašić, *Oko Kupe i Korane*, 123

<sup>35</sup> Inl. C. VII, nr. 7, Cetin, 1790

k - das Zigeunertor oder Kleines Tor. Auch etwas kleinere Durchgänge sind zu finden - g, p, t, die durch das Verteidigungsmauerwerk in den Schutzraum (Zwinger) zwischen den oberen und unteren Festungsmauern führen. Innerhalb der Festung sind auch drei Wasserzisternen zu sehen. Eine befindet sich in der Zitadelle - x, zwei sind im Zwinger - u. Auf dem Icziszar (Zitadelle) war eine Bäckerei eingerichtet. Nur zwei Häuser sind in der Festung angezeigt: das Haus des Beg - 1, und das Haus von Babić - y. Recht bildhaft, insbesondere auf der Axonometriezeichnung, ist die Höhe der Bastion Nebojša und der Bastion Drendula, die an dieser Stelle den kompletten mittleren Teil der Festung (die ganze Zitadelle) symbolisiert, dargestellt.

Ein anderer Plan Cetins ist lediglich zur Illustrierung der Belagerung von Cetin im Juli 1790 erwähnenswert. Deutlich sichtbar sind hier die Stellungen der österreichischen Armee und die Schäden, die der Festung durch die zerstörerische Bombardierung durch die Belagerungsartillerie zugefügt wurden.

Von außerordentlichem Wert ist ein dritter Plan, da er Überreste möglicher noch aus dem Mittelalter stammender Verteidigungsmauern Cetins enthält: Halbbastionen oder Kreisbastionen mit Verbindungsmauern, jetzt vor den türkischen *tabije* als "Pulfer Thürme" (r) bezeichnet. Auf Grund dieses Plans wurde eine Rekonstruktion der vermutlich mittelalterlichen Cetiner Festung vorgenommen.

Zur Illustration und als Zeugnis des Erscheinungsbilds der Cetiner Festung nach Abschluß der verschiedenen architektonischen Wiederherstellungs- und Anbauarbeiten dient ein im Jahre 1838 gefertigter Plan. In diesem übersichtlichen Plan sind unter römischer Nummernbezeichnung die wichtigsten Befestigungen angezeigt: I, II, III, IV - Bastionen (ohne spezielle Betitelungen), V - Kavalier Drendula, VI, VII, VIII, IX - das äußere Verteidigungssystem der Festung (Envelope), X - Platz vor dem Zigeunertor. Weiter folgt eine detaillierte Beschreibung der Festung unter römischer Nummernbezeichnung von 1 bis 39, angefangen vom Haupttor, den Wachposten, dem Lagerraum für Lebensmittel und Kriegsausrüstung, über die Unterkünfte für Soldaten und Militärkommandanten, sowie verschiedene andere Objekte für den Bedarf der Cetiner Militärgarnison, bis zur Kapelle innerhalb der Stadt und den Tschardaks oder Wachposten außerhalb der Festung.<sup>36</sup>

Das Bild der Grenzstadt Cetin wird zusätzlich zu den Plänen der Militärarchitekten durch Photographien komplementiert, die aus der Zeit vor oder unmittelbar nach Cetins Verlassen und Abriß im Jahre 1865 datieren.

Bis zur Konstatierung der Armeestrategen, dass Cetin von keinem Nutzen für die Grenzverteidigung mehr sei, blieb es im Dienste der österreichischen Armee. Die Grenzen zum Türkischen Kaiserreich waren einerseits in der zweiten 19. Jahrhunderthälfte schon definitiv abgesteckt, und andererseits waren die Unterhaltungskosten für eine derartige Festung und die dafür erforderliche militärische Besatzung eine große Belastung für die Grenzverwaltung. Deshalb entschlossen sich die Militärbehörden mitte des 19. Jahrhunderts Cetin aufzugeben.

### AUFGABE CETINS, ABRISS UND VERFALL

Nach dem letzten großen Krieg und dem Frieden von Svištov, nach dem eine endgültige Grenzlinie zwischen Österreich und dem Ottomanischen Reich gezogen wurde, verlor Cetin als Grenzfestung an der kroatisch-bosnischen Grenze zunehmend an strategischer Bedeutung. Die Investitionen der Militärbehörden in die Festung ebten ab, so dass ein Verfall der

<sup>36</sup> Inl. C. VII, Cetin, nr. 9. Plan von Czettin wie selbes nach der Belagerung am 20ten July, 1790 nach einer 28 tagigen Belagerung nebst einem Theil der 3ten Parallele vorgefunden werden. Die detaillierte Beschreibung einer guten Zeichnung erläutert bis zur letzten Kleinigkeit die Stellungen der Belagerungsartillerie und der Schäden, die der Festung zugefügt wurden. "Grundries von der Festung Czettin ... Inl. C. VII, nr. 3. Übersichts Plan der Gränzfezte Czettin, K. VII, I, 96 E



Altstadt einsetzte noch bevor Cetin verlassen wurde. Auch ein formeller Beschluß zur Aufgabe Cetins wurde 1846 von der Militärbehörde erbracht, und das Kriegsministerium verordnete den Abriß der Stadtfestung.

Dieser Beschluß der österreichischen Militärbehörden stieß auf scharfen Widerstand bei der damaligen politisch engagierten kroatischen Öffentlichkeit, die stark von der kroatischen nationalen Bewegung inspiriert war. Namhafte Persönlichkeiten des politischen, kulturellen und öffentlichen Lebens Kroatiens, ja selbst der Kroatische Sabor, erhoben Einspruch gegen "die barbarische Zerstörung eines solchen historischen Denkmals"<sup>37</sup> Trotz aller Proteste und Bittstellungen, war es Cetin jedoch nicht beschieden, seinem Schicksal zu entgehen, denn schließlich "..."<sup>38</sup> Übereinstimmend mit diesem Beschluß wurde Cetin 1865 geräumt und abgerissen. Noch vor dem Abriß nahm die Armee während ihres Auszugs aus der Festung alles das etwas an Wert besaß und in andere Militärfestungen oder Militärlager gebracht oder verlegt werden konnte, mit. Alles, was aus Holz war wurde niedergebrannt. Innerhalb der Festung blieben steinerne Militärobjekte, sowie Verteidigungsbastionen im äußeren Verteidigungsgürtel der Festung, ohne Dächer. Zurück blieben ausschließlich massive dem Verfall und der weiteren Zersetzung ausgelieferte Steinmauern. Bis heute begleitet Cetin das Los einer verlassenen, in Vergessenheit geratenen, alten historischen Stadt. Derzeit ist das alte Cetin lediglich eine gewaltige Ruine, jedoch, teils historisch teils architektonisch betrachtet, von unermeßlichem Wert.

## II TEIL

### TOPOGRAPHISCHE UND ARCHÄOLOGISCHE FORSCHUNGSERGEBNISSE

Die lokale in den Katasterplänen und in der noch existierenden örtlichen Tradition erhaltene Toponomastik Cetins und seiner Umgebung war eine Hilfe bei der Suche nach historischen Plätzen im alten Cetin. Bezeichnungen wie Cetin, Podcetin, Kloštarsko vrelo, Kraljevac, Velika Crkvina, Mala Crkvina, Mađarsko brdo, Kloštarsko oder Kloštranska (poljana) "Exercier platz", Šaban, Šabanovo selo, Mujici, Begovac, Čardačiste legen unanfechtbares Zeugnis über eine vielschichtige, reichhaltige historische Stratigraphie des Lebens in Cetin ab. Sie verweisen auf drei große kulturelle Denkmalschichten in der Geschichte Cetins. Der älteste historische Zeitabschnitt bezieht sich auf das mittelalterliche kroatische Cetin und wird in die Zeit vor und nach der Frangepanschen Verwaltung des Besitzes und der Stadt geteilt. Die zweite Epoche ist denkmälerisch außerordentlich geprägt, insbesondere von den Überresten des Bollwerks Cetin, und fällt in die Zeit der türkischen Herrschaft. Die jüngste und letzte Ära der Geschichte Cetins umfasst die Zeit der Militärgrenzverwaltung, in der die Wiederherstellung der Altstadt und ihre Instandhaltung an die Bedürfnisse des Grenzgebiets geknüpft war. Schon die ersten archäologischen Forschungsergebnisse waren eine Bestätigung der historischen Komplexität Cetins, als auch eine wertvolle Ergänzung zu seiner, auf Grund der spärlichen historischen Quellen äußerst fragmentarisch dargestellten geschichtlichen Entwicklung sowie Erscheinungsbilds.

Hinsichtlich Cetins historischer Bedeutung und Identifizierbarkeit sollten hier zuerst die bisherigen archäologischen Forschungsergebnisse der Altstadtruinen näher betrachtet werden. Als architektonisches Denkmal sind Mauer- und Bastionruinen im ganzen Cetiner Raum vorherrschend. Im Katasterplan ist die Lage der Ruinen mit der Höhenkote 314 gekennzeichnet. Auf der Süd- und Westseite sind die Ruinen vom einstigen, aber auch heute noch existierenden lokalen Wegpfad umschlossen, der das Dorf Cetingrad mit dem Podcetiner Wei-

<sup>37</sup> Der Hofkanzlei wurden Anträge der kroatischen Gespanschaften und unzähliger Einzelpersonen zugestellt. Die Gemeindebehörde der Gespanschaft Požega, beispielsweise, eröffnet ihr Schreiben wie folgt: ... Kroatisches Staatsarchiv (weiter: DAH), Zagreb, Kr. Dalm. Herv. Slav. dvorska kancelarija, kut. 159, br. 1197/1865, 532-533.

<sup>38</sup> DAH, Kr. Dalm. Herv. Slav. dvorska kancelarija, kut. 159, br. 3709/38 - 1865

ler verbindet und weiter bis zur Korana und in Richtung Slunj verläuft. Der Zugang zur Cetiner Altstadt ist von diesen Seiten, insbesondere von der Westseite etwas offener, deshalb wurde die Stadt an dieser Stelle von doppelten Verteidigungsmauern umschlossen. Auf der Ost-, vor allem aber auf der Nordseite war die Stadt nur sehr schwer zugänglich, denn hier wurden die Festungsmauern zusätzlich vom steil abfallenden Hügel geschützt.<sup>39</sup>

Das gesamte äußere Verteidigungssystem Cetins, von dem Mauerwerk und Bastionen auch heute noch teilweise sichtbar sind, entstand während türkischer Herrschaft. Auch heute noch ragen drei gewaltige türkische Tabije hervor. Zwei davon verfügen über einen polygonalen Grundriß (die Ergarische Tabija und die Babić oder auch Beg tabija), während die dritte, höhere, die Bastion Nebojša, rund konzipiert war. Die massiven Mauern waren aus Bruchstein, die Mauerfront aus behauenen Stein gearbeitet, größere Steinblöcke wurden eckartig integriert. Die erhaltenen Mauerteile zeugen von sogar drei Bauarten, was darauf hinweist, dass auch diese äußere Verteidigungsmauer keinesfalls innerhalb einer Bauphase entstand, sondern mehrmals errichtet und repariert wurde. Die Mauern befinden sich in ziemlich beschädigtem Zustand und der Innenraum der türkischen Tabija/Bastione ist verschüttet. In diesem äußeren Verteidigungssystem, unmittelbar neben dem Haupttor auf der Westseite, befand sich einst noch eine Bastion, die sog. Šenković-Bastion. Diese Bastion wurde während der Belagerung und der Befreiungskämpfe um Cetin 1790 zerstört. Bei der Grenzerneuerung wurde diese nicht wieder errichtet, vielmehr schloss man den verschütteten Teil durch eine neue Mauer mit gebrochen verlaufender Fortifikationslinie ab, die von der Innenseite durch eine derartig breitflächige Erdladung verstärkt wurde, so dass sie als befestigte Plattform für eine mögliche Artillerieabwehr dienen konnte. Auf der äußeren Südseite waren die oberen Verteidigungsmauern und Bastionen von einem zusätzlichen Verteidigungsring etwas niedriger liegender unterer Festungsmauern und den darauf errichteten Wachposten geschützt. Von diesen unteren Mauern zeugen nur spärliche Überreste. Der zwischen den unteren und oberen Außenmauern liegende Raum, der sog. "Zwinger", ist komplett mit Bäumen und Gestrüpp bewachsen, was die Erkundung architektonischer Besonderheiten sehr erschwert. Als äußerer Verteidigungsring der Festung konnte dieser "Zwinger" auch als vorläufiger Zufluchtsort für die Einwohner der Cetiner Unterstadt dienen. Dies war auch ausschlaggebend für Brunnenaushebungen an einer Stelle, von der heute jede Spur fehlt.

Außer dem äußeren Verteidigungssystem Cetins sind an der inneren Seite des Mauerwerks auch heute noch halbwegs erhaltene runde Türme zu sehen. Ihre Bauart unterscheidet sich von jener der türkischen Mauern und Tabija/Bastione. Diese andersartige Bauweise kann man zudem an einigen Mauerabschnitten zwischen den Bastionen /Tabias entdecken. Es liegt aber fern anzunehmen, dass sie von den Grenzlern aus dem 18. oder 19. Jahrhundert stammt, vielmehr, und mit Recht, ist zu behaupten, dass es sich ursprünglich um die Überreste der äußeren Verteidigungsbastionen und Mauerwerk aus vortürkischer Zeit handelt. Die türkischen Baumeister errichteten zu dieser alten Mauer noch eine mächtigere, höhere durch stärkere Bastionen und Tabije fortifizierte Schutzwand, die in den Militärgrenzplänen unter der allgemeinen Bezeichnung Bastione markiert wurden. Tatsächlich konnten die Grenzler diese älteren Stadttürme als geschlossene Kasematten zur Aufbewahrung ihrer Militär- und Kriegsausrüstung nutzen, deshalb findet sich in ihren Plänen auch der Eintrag "Pulverkammern". Gegenwärtig ist alles verschüttet und in Dickicht und Gestrüpp gehüllt. Nur eine systematische archäologische Ausgrabung könnte den wahren Stand der komplexen architektonischen Vielschichtigkeit dieses Teils des alten Cetin zum Vorschein bringen.

Auffallend sind auch Baureste der oberen Innenstadt des alten Cetin aus Zeiten türkischer Herrschaft und Grenzherrschaft. Zugang zu diesem Stadtteil bot das Haupttor oder das Große Tor auf der Westseite. Heute stellt es nur noch einen zugeschütteten Durchgang

<sup>39</sup> Katasteraufnahme Cetins mit topographischen Bezeichnungen

zwischen der westlichen und östlichen Außenschutzmauer dar. Nach dem Verlassen der Stadt 1865 wurde dieses Tor genauso wie alle umliegenden Bauinhalte abgerissen und das Steinmaterial verschleppt. Auch jene Objekte, die die Grenzarmee zu ihrem eigenem Bedarf im Innenhof errichtet hatte, wurden in Brand gesteckt und abgerissen, das betraf vor allem: Wohnungsobjekte für Soldaten und Offiziere, verschiedene Lagerräume für Kriegsausrüstung und Lebensmittel, Werkräume, Küche, Bäckerei, sanitäre Anlagen, ja sogar die Wasserzisterne und Brunnen. Die Kellerräume (Kasematten) der Militärlager neben der nördlichen Stadtmauer und andere erwähnte Militärobjekte, oder aber mindestens deren Fundamente, blieben teilweise bis heute erhalten.

An höchster Stelle, von drei Seiten des Innenhofs umrahmt, dominieren auch heute noch die massiven und gewaltigen Ruinen der einstigen Innenstadt über das gesamte Landschaftsbild. Dies war auch genau der Ort der ersten archäologischen Sondierungsausgrabung, die ganz klar alle drei historischen Bauschichten des alten Cetin zum Vorschein brachte und bestätigte: die verborgenen mittelalterlichen Fundamente und Mauern der Frangepanschen Stadt, die darüber errichteten und heute noch betont anwesenden Mauern des türkischen "Ishiszar", und schließlich die Grenzreparaturen, -umbauten und -neubauten, die das architektonische Verteidigungsbild dieser "Zitadelle" bis zum Verlassen der Stadt aufrecht erhielten.

Der Grundriß des inneren architektonischen Objektkomplexes zeigt ein unregelmäßiges Polygon. Die Außenwände der Zitadelle sind aus Bruchstein gearbeitet, die Mauerfront aus gemeißeltem Stein, was demnach von derselben Bauart wie der der äußeren (türkischen) Schutzmauern und Bastionen Cetins zeugt. Die Zitadelle war durch ein Tor an der Ostseite zugänglich, wo heute nur noch eine etwas breitere eingestürzte Öffnung in der hohen Mauer erkennbar ist. Vor der archäologischen Säuberung und Ausgrabung war der Innenraum der Zitadelle mit Gras und Gestrüpp bewachsen. Auch hier trifft man auf ein konkretes Bild der türkischen Bauphase. Läßt man die archäologischen Ausgrabungen kurz außer Acht, dominiert auch heute noch ein fester Steinkomplex der Bastion Drendula und ein etwas größerer überwölbter längs der südöstlichen Zitadellenwand verlaufender Raum, "schlüsselartig" konzipiert und mit einem Nord-Süd-Bruch auf halber Länge. Das Gewölbe bestand aus halbkreisförmigen tonnenartigen, fest und ordentlich gearbeiteten Steinplatten. Die Oberseite dieses geschlossenen Raums war abgeflacht und bot eine ziemlich solide Plattform zur möglichen Aufbewahrung von Schutzartillerie. Die Bastion Drendula verfügte als Ausführung türkischer Baukunst gleichfalls über einen polygonalen Grundriß. 1790, während der Artilleriebelagerung, fiel die gesamte Höhe und gut ein Drittel ihrer Breite der Zerstörung zum Opfer. Da die neue Grenzverwaltung an der Wiederherstellung des ursprünglichen Erscheinungsbildes der Bastion nicht interessiert war, schloss sie den umgestürzten Teil durch eine geheime Trennungswand ab. Die Spitze der Drendula, wie auch die übrigen türkischen tabije, überwölbte eine kuppelartige Wand, die aller Wahrscheinlichkeit nach gleichfalls in einer geraden Terasse endete, von der aus man die ganze Umgebung Cetins überblickte.<sup>40</sup>

Die archäologischen Arbeiten enthüllten und bestätigten schon in ihrer Anfangsphase einige architektonische Details aus der letzten aktiven Grenzverwaltungszeit Cetins. Beginnend vom Osteingang bis zur Drendula und der Mitte der südlich gelegenen Zitadellenwand konnten durch Säuberungen und das Entfernen rezenter Verschüttungsablagerungen einige Mauerfundamente frei gelegt werden. Jene zeugen von einem nachträglichen Umbau des Innenraums zum Nutzen der Militärgrenzbesatzung im 18. und 19. Jahrhundert. Auf selber stratigraphischer Höhe wurde die Entdeckung eines kompletten Systems zur Herleitung von Regenwasser in eine Zisterne entdeckt, die auch heute noch bis zu einer gewissen Tiefe erhalten ist. Durch eine Vertiefung der Sonde entlang des Ostmauerwerks in Richtung Bastion

<sup>40</sup> Besonderen Dank bei der gemeinsamen Erforschung der Materialillustration des heutigen Cetin schulde ich Dr. Zorislav Horvat hinsichtlich der Erforschung und Beschreibung der architektonischen Überreste.

Drendula auf ungefähr 2,5 m stieß man auf Mauerwerk des früheren Frangepanschen Cetin. Dieselbe Sonde führte gleichfalls zur Entdeckung des ursprünglichen Eingangs im südlichen Mauerwerk der oberen mittelalterlichen Innenstadt. Südwestlich der Zisterne sind Teile eines Steinbodens und der Eingang in einen großen einst an die Südwand der Zitadelle lehenden Raum zu erblicken. Seine Fundamente sind mit 120 cm höher gelegen, was von einem Umbau dieses Raumes auf den mittelalterlichen Fundamenten der Stadt zeugt.

Außer dem erwähnten Mauerwerk förderte diese archäologische Anfangserforschung eine relativ spärliche Fundsammlung an den Tag, wie etwa bewegliches Inventar, Fragmente explodierter Kanonenkugeln, Fragmente von verschiedenem Keramikgeschirr, sowie einige Metallgegenstände, und alles aus der letzten Grenzverwaltungszeit auf Cetin. Lediglich erweiterte Aushebungen tiefer gelegener Schichten könnten an dieser Stelle ältere Funde liefern.

Allein diese erste archäologische Entdeckung zur Baugeschichte der Altstadt Cetin zeugt von der Existenz und den Überresten von drei stratigraphisch deutlich definierten historischen Schichten: der mittelalterlichen vortürkischen, der türkischen, und der letzten, der Grenzgebietsbauphase. Durch eine Ausgrabung des restlichen Zitadellenteils könnte man zu einem vollständigeren architektonischen Bild Cetins aus der Militärgrenzzeit gelangen, während tiefere Aushebungen Informationen über die mittelalterliche, Frangepansche Geschichtsperiode Cetins an den Tag fördern könnten.

Die zwei anderen Lokalitäten des alten Cetin sind heute nur noch von archäologischer Bedeutung. Es fehlen sichtbare Baureste. Alles ist bedeckt mit Erde und überwuchert von Gras und Wald. Vermutungen können lediglich im Anschluß an die archäologische Identifizierung der Lokalität Mala Crkvina aufgestellt werden.

MALA CRKVINA - romantisches Bollwerk, Siedlung und Pfarrkirche, dies sind historische an diesem Ort zu ermittelnde und zu erforschende Stichworte.

Schon die erste kurze archäologische Sondierung an der Stelle Mala Crkvina bezeugte, dass der Ort für die Geschichte Cetins von selbem Wert ist wie die mächtigen Ruinen der Cetiner Altstadt, archäologisch sogar noch interessanter, denn es werden Anhaltspunkte über die älteste Zeitperiode Cetins vermutet. Bei der kleinen Ausgrabung am leicht geneigten, in Nord-Süd-Richtung bis ins quellwasserreiche (Kraljevac) Tal abfallenden Hügelkamm, stieß man auf die Fundamente einer äußerst massiven, quadratförmig errichteten Bastion. Lage und Bauweise, sowie Mauerkapazität (2,5 m) zeugen von einer wahren Verteidigungswarte einer fortifizierten Siedlung aus dem Mittelalter. In einigen Segmenten entdeckte Randmauerreste entlang den Steilhängen dieses Plateaus bestätigten, dass dieser gesamte in die Länge gezogene, nahezu trapezoidförmige Raum mit einer Verteidigungsmauer abgegrenzt war. Noch ist nicht klar, ob es sich hier um die Befestigung eines romanischen Kastrums handelt oder eine ältere Siedlung mit der dem hl. Emmerich geweihten Pfarrkirche, auf Grund der in der Tradition für diesen Ort die Bezeichnung Mala Crkvina (die kleine Kirchenruine) bestehen blieb. Schon dieser spärliche Mauerteil der entdeckten Bastion und die Tatsache, dass sie in Winkel- und nicht in Seitenstellung dem Zugang zu diesem Bollwerk entgegen sah, spricht für eine kenneische, der romanischen Art der Auseinandersetzung mit Verteidigungsfragen angemessene Lagebestimmung und eine qualitative Bauweise. Lage- und typologische Ähnlichkeiten derart fortifizierter romanischer Kastrume und Siedlungen findet man in der nächsten Nachbarschaft von Cetin (Kladuša, Otmić, Klokoč, Kremen; etwas weiter entfernt sind: Lipovac, Velika Stupčanica, und besonders Medvedgrad, das innerhalb seiner Fortifikation eine Stadtkapelle hatte!). Fragmente von Keramikgeschirr, die bei dieser kleinen Aushebung entdeckt wurden, stammen aus dem 12. und 13. Jahrhundert, was auf eine alte kroatische Siedlung noch aus Zeiten der kroatischen Volksherrschaft schließen ließe. Es ist jedoch auch möglich, dass die begonnenen Forschungsarbeiten noch zu anderen Resultaten führen. Es kann sich in gleicher Weise herausstellen, dass auf diesem länglichen Bergrücken, wo an drei Stellen Verteidigungskanäle verliefen, nur ein Burg stand, und genau vor dieser Burg,

zwischen dem zweiten und dritten Festungsgraben, die Kirche des hl. Emmerich, was den archäologischen Ausgrabungen der Altstadt Zumberak entsprechen würde.

VELIKA CRKVINA (die grosse Kirchenruine) ist der dritte mittels historischer Quellen bestimmte Standort des mittelalterlichen Cetin. Auf einem etwas breiter und länglicher verlaufenden Hügelplateau ist diese Stelle in der lokalen Toponomastik unter dem Namen Mađarevo brdo oder Baračev brijeg bekannt. Archäologisch wurde sie nahezu vollständig erforscht. Die erste Sonde bestätigte an dieser Stelle ein größeres Sakralobjekt. Die darauffolgende archäologische Ausgrabung brachte die Fundamente einer ganzen Kirche an die Oberfläche, die jedoch nicht an allen Stellen gleich gut erhalten sind. Trotzdem konnte ursprüngliche Größe und Grundriß bestimmt werden. Dem Grundriß nach gehört sie der Sakraltypologie des kroatischen Mittelalters an. Das weite jedoch kurze Sanktuarium entspricht der Form eines gerippten Kreuzgewölbes, was auf eine Kirchengestaltung im Stil gotischer Sakralbaukunst aus dem 15. Jahrhundert schließen läßt. Das Kirchenschiff befand sich höchstwahrscheinlich unter einem Holzgewölbe. Auf der Nordseite war eine Sakristei angebaut worden. Keine Anhaltspunkte gibt es zum Glockenturm. Eine tiefe Steingruft, allerdings inhaltslos, fand sich vor dem Altar in der Achse des Triumphbogens eingemauert. Es handelt sich um eine geringe Zahl an mobilen Funden, jedoch von indikativem Wert. Ein kleines Mörtelfragment mit Spuren glagolitischer Schriftzeichen, ein Münze mit dem Antlitz Kaiser Maximilians, sowie kleinere Fragmente importierter Majolika zeugen beredt von den einstigen kulturellen Beziehungen Cetins zu nahen und entfernten europäischen Nachbarn.<sup>41</sup>

Somit konnten die auf Grund der Analyse der spärlich erhaltenen historischen Schriftquellen gewonnenen Erkenntnisse schon von den allerersten archäologischen Ausgrabungsarbeiten an diesen drei historischen Lageplätzen Cetins belegt und ergänzt werden. Es konnten wichtige Fragen zur Geschichte Cetins beantwortet werden, doch ebenso leisteten diese Forschungsarbeiten mit ihren Endresultaten und neuen Erkenntnissen einen großen Beitrag zur allgemeinen kroatischen Geschichte, insbesondere zu jenen noch größtenteils unerforschten Bereichen.

Auf Cetin bleibt somit nur noch ein Ort, der unbedingt zu erforschen wäre. Die Stelle, an dem sich das namhafte Franziskanerkloster mitsamt Kirche in der Cetiner Unterstadt Podcetin befand, in der am 1. Januar 1527 die feierliche Ernennung des Habsburger Erzherzogs Ferdinand zum kroatischen König und dessen Krönungsfeier statt fand. Die genaue Lage konnte katastermäßig parzelliert werden und man ist überzeugt, dass archäologische Ausgrabungen zur Entdeckung wenigstens einiger architektonischer Überreste führen werden.

### *SCHLUBFOLGERUNG*

Die bisherigen Forschungsergebnisse hinsichtlich der Geschichte und des re-startig erhaltenen Cetiner Architektur-erbes lassen darauf schließen, dass Cetin als alte kroatische Siedlung und Stadtfestung eines der distinktiertesten Denkmäler der politischen, wirtschaftlichen und Kirchengeschichte eines breit angelegten geographischen Raums ist. Cetin verwandelte sich zufolge der am 1. Januar 1527 statt findenden Wahl von Erzherzog Ferdinand zum kroatischen König, sowie der damit in das kroatische Herrschaftsverhältnis eingeführten Habsburger Dynastie, zu einer bedeutenden Stadt innerhalb der kroatischen Geschichte.

Noch heute dominieren die Cetiner Festungsrüinen im Gebiet zwischen Slunj, Kladuša und Klokoč. Die architektonischen Überreste sprechen von mindestens sechshundert Jahren organisierten Lebens in Cetin, in den alten kroatischen Cetiner Siedlungen und in der Cetiner Festungsstadt.

<sup>41</sup> Die archäologischen Entdeckungen sind dem Archäologen Amelio Vekić zuzuschreiben, dem ich herzlichen Dank für alle bisherigen Erkenntnisse aussprechen möchte. Nach Beendigung der archäologischen Arbeiten wird Herr Vekić im Rahmen seines Fachgebiets eine endgültige Beurteilung der Forschungsergebnisse erbringen

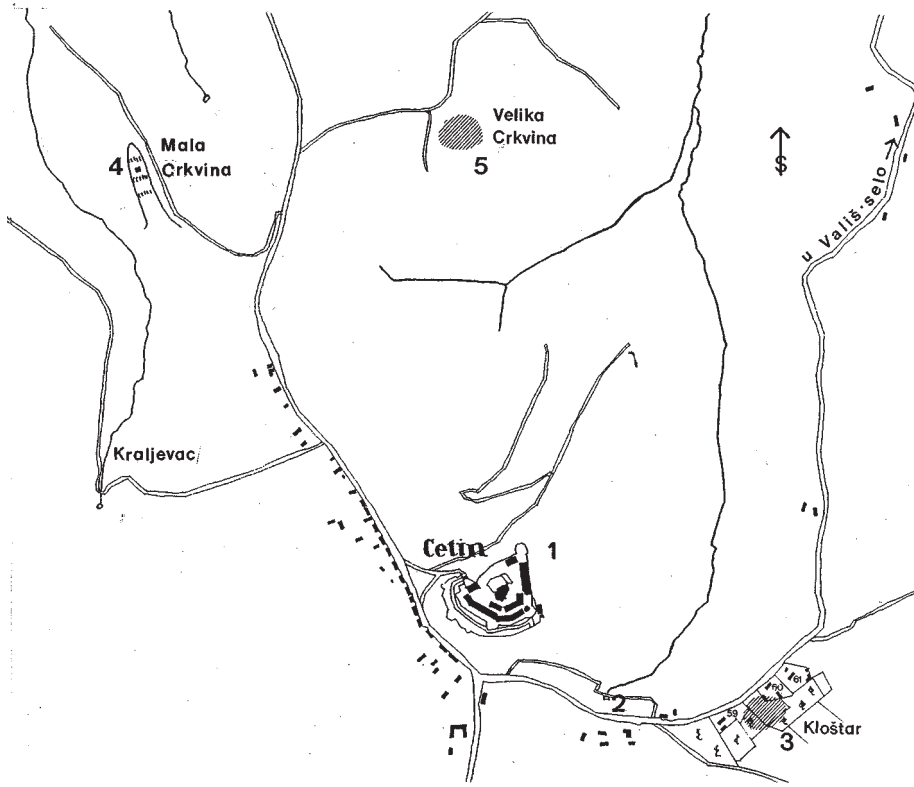


Die erhaltenen Schriftquellen belegen die Geschichte Cetins erst ab dem 14. Jahrhundert, während die bisher realisierten archäologischen Forschungsarbeiten von einer um noch zwei Jahrhunderte älteren Lebensform in Cetin sprechen. Quellen zum mittelalterlichen Cetin sind nur spärlich vorhanden. Dahingegen bringt das 16. und 17. Jahrhundert, in denen Cetin in eine Grenzverteidigungsfestung mit der Aufgabe der Türkenabwehr umgestaltet wird, mehrere schriftliche Belege. Bild- und Graphikmaterial zur Cetiner Festungsstadt stammt hauptsächlich aus der letzten Phase bzw. das Zeitraum der Militärgrenze im 18. und 19. Jahrhundert.

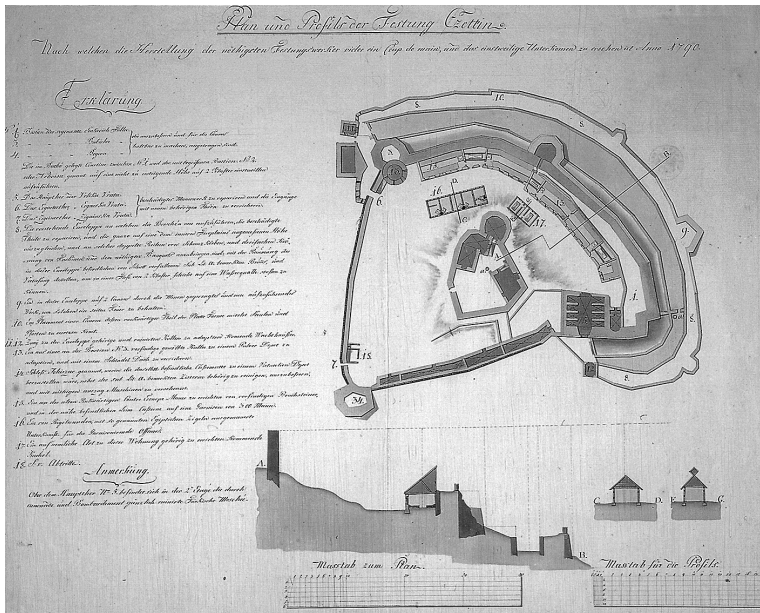
Historische Quellen und die erwähnten archäologischen Forschungsarbeiten konnten vier Hauptlokalitäten von denkmälerischem Wert auf Cetin feststellen: die Ruinen der Festungsstadt Cetin; den Standort und die Reste der Fortifikation, wie wahrscheinlich auch der ältesten Siedlung am Standort Mala Crkvina; die Existenz und das äußere Erscheinungsbild eines größeren Sakralobjekts, wahrscheinlich die Cetiner Allerheiligenkirche bzw. die im Nachhinein dem hl. Nikolaus geweihte Kirche am Standort Velika Crkvina auf dem Baračev brijeg, ehemals Madarevo brdo; und die Stelle, an der sich einst das Cetiner Franziskanerkloster in Podcetin befand. Die bisherige historische und archäologische Erforschung warf schärferes Licht auf die geschichtliche Entwicklung, die Rolle und den heutigen denkmälerischen Wert der alten Stadt Cetin, doch ebenso wurden Richtlinien für zukünftige in Frage kommende Forschungen aufgestellt. Eine Fortsetzung der Untersuchung unbekannter Schriftquellen und materieller Belege zum Leben auf Cetin würde nicht nur das bisherige Wissen zur Geschichte Cetins auf höheren Stand bringen, sondern in vielerlei Hinsicht auch zu den noch nahezu unangetasteten Bereichen kroatischer Geschichte allgemein beitragen.



Cetin, veduta grada, sl. O. Iveković, Hrvatski povijesni muzej, Zbirka veduta



Cetin, Srednjovjekovni lokaliteti



Cetin, utvrde grada nakon oslobođenja 1790. Ratni arhiv Beč, (Iwl. C, VII. ur.1.)

*Cetin spomenik hrvatske povjesti i fortifikacijskoga graditeljstva*

Povijesno ime Cetin pokrivalo je širi prostor oko današnjega Cetingrada, Podcetina i Cetinske Varoši. To je ime nosio i utvrđeni feudalni grad i pod njegovu upravu spadajući feudalni posjed. Cetin je bilo i ime podgrada toga feudalnog grada u kojem se nalazio franjevački samostan i crkva Svete Marije, poznat ponajviše po tome što je tu 1. siječnja 1527. godine bio izabran i svečano proglašen novim hrvatskim kraljem nadvojvoda Ferdinand iz dinastije Habsburga. Burne povijesne promjene, koje su donosile stoljeća izgradnje, ali i duga razdoblja razaranja i uništavanja, bogatu su baštinu življenja toga prostora pokapale u zaboravljene arheološke slojeve koje su tek u najnovije vrijeme, tijekom arheoloških istraživanja 2000. i 2001. godine, arheolozi počeli sistematski otkrivati. Istraživačka arheološka iskopavanja bila su u prvom redu usmjerena središnjem spomeniku današnjega Cetingrada, na veliku ruševinu utvrđenoga grada Cetina, te na lokacije koje povijesni i topografski izvori i tradicija označavaju kao središnja mjesta življenja i događanja stare srednjovjekove i novovjeke povijesti toga prostora. Povijest Cetina, nakon dosadašnjih rezultata istraživanja, moguće je jasno razdijeliti na četiri velike vremenske razdjelnice, na doba cetinske povijesti prije tatarske provale u Hrvatsku (1241. god.), na skoro dva stoljeća frankopanske vladavine Cetinom (14 - 16. st.), na više od stoljeća turske vlasti nad Cetinom (1670 - 1791.) i posljednje povijesno, krajiško razdoblje života na starom Cetinu. Ta istraživanja bitno dopunjavaju onu sliku povijesnoga razvoja Cetina koju nam vrlo fragmentarno ocrtavaju rijetki sačuvani pisani povijesni izvori.

Prve zapisane sačuvane vijesti o Cetinu potječu tek iz 14. stoljeća. Prvi je pisani povijesni izvor poznati popis crkvenih župa Zagrebačke biskupije iz 1334. godine, a prva isprava koja spominje Cetin kao uređeni feudalni posjed s utvrđenim plemićkim gradom datirana je tek godinom 1387. Posve je sigurno da je i prije 1334. godine Cetin postojao kao uređeno župsko naselje sa svojom utvrdom i župnom crkvom, te da je i prije 1387. godine Cetin bio već razvijeni i uređeni feudalni posjed sa svojim feudalnim utvrđenim gradom, u okvirima srednjovjekovne hrvatske države.

Do sada obavljena arheološka iskopavanjanam potvrđuju da je na položaju danas poznatom pod imenom "Mala Crkvina" stajalo nekada staro hrvatsko naselje s utvrdom građenom u romaničkom vremenu, a tu je negdje bila i prva župna crkva toga naselja posvećena Sv.Emeriku. Pokretni arheološki nalazi potvrđuju da je to naselje na tom mjestu živjelo već negdje u doba stare hrvatske države, u vrijeme hrvatskih knezova i kraljeva i razvijalo se sve do provale Tataru 1241. godine. Vjerojatno je tek poslije toga počela gradnja nove utvrde i razvoj njenog, novog podgrada, s novom crkvom posvećenom Svim Svetima. Tu utvrdi u 14. stoljeću dobivaju u feudalni posjed knezovi Frankopani i dalje je dograđuju, a naselje se razvija između položaja današnjih cetingradskih ruševina i položaja "Velike Crkvine". Tako organizirano i razvijeno naselje i feudalni posjed s utvrđenim starim gradom dočekali su vrijeme turskih prodora u hrvatske zemlje, 16. stoljeće. U tom se vremenu feudalni utvrđeni grad Cetin pretvara u obrambenu utvrdi koju brane njegovi gospodari knezovi Frankopani, a za njegovu se obranu brine i Hrvatski sabor i krajiška vojna uprava. U tom se razdoblju u Cetinu dogodio i jedan od najvažnijih događaja hrvatske povijesti. Frankopani su na samom kraju 1526. godine u Cetnu okupili hrvatsko plemstvo koje je tu slobodnim izborom izabralo habzburškog nadvojvodu Ferdinanda novim hrvatskim kraljem. Tu je odluku svečano obznanilo i proglasilo 1. siječnja 1527. godine u crkvi franjevačkog samostana što potvrđuje i svečana izborna isprava pisana i izdana u Cetinu istoga datuma.

Cijelo 16. stoljeće traje rat za opstojnost Cetina. U tom su vremenu nestala stara hrvatska naselja toga prostora. Razorene su crkve i druge srednjovjekovne utvrde i cijeli je cetinski kraj bio opustošen. Utvrđeni Cetin s krajiškom vojnom posadom najduže se održao. Turci ga nisu uspjeli osvojiti ni u prvoj polovici 17. stoljeća, premda su to pokušavali i u dvije duge opsade grada 1638. i 1646. godine. Uspjelo im je to tek 1670. godine. Od toga vremena počinje treće povijesno razdoblje Cetina, razdoblje turske vlasti i izgradnje Cetina kao turske gra-

nične utvrde. Ta je izgradnja dokumentirana kamenim spomen pločama koje dokazuju da se veliki građevinski radovi odvijali tijekom 1739. godine i 1765-1766. godine. Stara je utvrda bila opasana cijelim sustavom vanjskih, donjih i gornjih obrambenih zidova i kula, tzv. tabija (Babića tabija, Senkovića i Begova tabija, kula Nebojša). Najbolje je bio utvrđen unutarnji, središnji dio grada, gdje je bila podignuta visoka turska kula zvana "Icziszar" u prijevodu značenja "Duboki biser". Tako utvrđeni Cetin Turci su smatrali neosvojivom utvrdom koja je zaista izdržala sve pokušaje krajiških vojskih da je oslobode, sve do posljednjeg velikog oslobodilačkog rata 1791.godine. Nakon dobrih priprema i snažne artiljerijske opsade, turska posada Cetina bila je prisiljena na predaju i utvrda je oslobođena.

Četvrto, posljednje povijesno vrijeme Cetina počinje krajiškom obnovom Cetina. Tu nam obnovu dokumentiraju mnogi krajiški planovi Cetina. Cetin je sada pretvoren u graničnu utvrdu i vojarnu krajiške vojne sile na granici prema turskoj Bosni. Obnovljene su u ratu oštećene utvrde i sagrađeni mnogi novi objekti potrebni graničnoj vojnoj posadi. Krajiška vojna vlast držala je Cetin sve do polovice 19. stoljeća, a tada, jer joj strateški više nije bio važan kao nekada, ali i zbog troškova njegova održavanja, donosi odluku o njegovom napuštanju i rušenju. Usprkos protivljenju mnogih hrvatskih Društava i Hrvatskoga sabora, krajiška vojska napustila je Cetin, odnjela iz njega sve što se moglo odneti, a zatim ga 1865. godine zapalila i porušila sve krajiške objekte i veći dio njegovih starih utvrda. Od toga se vremena do danas Cetin pretvara u veliku povijesnu ruševinu. Zadnjih godina počela su već spomenuta arheološka istraživanja i ove stare "gradine" i širega povijesnog prostora oko nje. Njegove ruševine prvorazredan su spomenik graditeljstva i vrlo slojevito arheološko nalazište hrvatske srednjovjekovne i novovjeka povijesti. Cetin zaslužuje i potrebna sustavna arheološka istraživanja i doličnu konzervaciju i prezentaciju, kao spomenik hrvatske i europske povijesti i graditeljstva.